

ÜBER DIE HISTORISCHEN LESUNGEN UND DIE HISTORISCHEN TEXTE*)

Von P. Balduin de Gaiffier SJ

In der Konstitution über die heilige Liturgie, welche vom Zweiten Vaticanum promulgiert wurde, wurde entschieden, daß einerseits nur jene Heiligen von der gesamten Kirche verehrt werden sollen, die tatsächlich von universeller Bedeutung sind, und andererseits „die Leidensgeschichten und Lebensbeschreibungen der Heiligen so gefaßt werden sollen, daß sie der geschichtlichen Wahrheit entsprechen“ (Art. III und 92c). So scheint es also (diesem Grundsatz) entsprechend, jene Heiligen auszuwählen — hier vor allem solche, welche dem Urchristentum zugehören —, von denen die Berichte historisch erwiesen sind oder doch ihre Geschichtlichkeit vernünftiger Weise nicht angezweifelt werden kann.

Was die historischen Lesungen anbelangt, seien hier einige Überlegungen zu den Festen, denen ein größeres oder schwierigeres Moment zukommt, wiedergegeben.

I. Die Feste der Apostel

Ohne Zweifel werden alle Apostelfeste im Kalendarium weiterhin bleiben. Daher ist bzgl. ihrer historischen Lesungen kritische Aufmerksamkeit am Platz, denn was wir heute im Brevier lesen, kann nicht mehr in dieser Form und einfachhin beibehalten werden. Mehrere solcher Lesungen sind erdichtet oder sie fußen auf Traditionen, welche (hinsichtlich ihrer historischen Wahrheit) suspekt sind. Es ist also unmöglich sie noch beizubehalten. Ist es hier nicht besser, in solchen Fällen eine Homilie aus einem der Kirchenväter zu nehmen, die über jenen Apostel handelt? Man wird in den einzelnen Fällen die Dinge beachten müssen. Finden sich aber über Apostel Angaben in der Heiligen Schrift, so werden diese genommen, jedoch nicht solche Berichte, die aus den Leidensgeschichten stammen.

II. Heiligenfeste, die bei den Gläubigen eine große Gemeinsamkeit und Verbreitung aufweisen

Damit das hier Erörterte nicht im Abstrakten bleibe, sei ein Beispiel von der heiligen Cäcilia angeführt. Ihre Leidensgeschichte ist sicherlich erdichtet, künstlich und nur aus frommer Verehrung heraus zusammengestellt, wie Delehaye (*Les Passions des Martyrs et les genres littéraires*, Brüssel 1921) ausführt. Was ist in einem solchen Fall zu tun? Um eine gute Lösung finden zu können, scheinen einige Vorbemerkungen nötig zu sein.

1. Die römische Kirche hat die Leidensgeschichten der Heiligen, die für das Offizium bestimmt waren, nur um das 8. Jahrhundert herum aufgenommen, als es bereits schwer oder unmöglich war über deren Echtheit ein Urteil zu fällen. Von daher ist das sog. historische Element in die Liturgie hineingekommen, welches aber dennoch nicht immer historisch ist. Übrigens wäre dieses Element der Liturgie fremd, und sollte es dennoch beizubehalten sein,

*) Aus „Notitiae“ Nr. 15–16, Martio–Aprili 1966, pag. 77 seqq.

muß man es nach den Gesetzen der historischen Kritik abwägen. Hieraus ergibt sich die Schlußfolgerung:

a) Aus dem Offizium alles zu entfernen, was den Charakter des Historischen an sich trägt (*historiam sapiunt*), wobei man lediglich das beibehält, was den Charakter des Gebetes hat und zur Frömmigkeit anregt, widerspricht der Weisung der Liturgiekonstitution, nach welcher die Leidensgeschichten so gefaßt werden sollen, daß sie der geschichtlichen Wahrheit entsprechen (Art. 92). Wenn schon ein Fest eines Heiligen gefeiert wird, kann man seine Biographie nicht außeracht lassen.

b) Wenn die Lektionen für die Heiligen beibehalten werden müssen, wie die Fachleute, welche an der Verbesserung des Breviers arbeiten, wollen, können die historischen Notwendigkeiten nicht vernachlässigt werden.

Was ist nun konkret gesprochen hinsichtlich der Heiligen, die vom Volk sehr verehrt werden, wie z. B. bei der heiligen Cäcilia zu tun? Wir wollen hier einige mögliche Lösungen anführen:

1. Das Fest (aus dem Kalendarium) tilgen: dies wäre eine wahrscheinlich zu harte Lösung, die beim gläubigen Volk Verwunderung auslösen würde.

2. Man könnte das Fest mit einer Lektion versehen; diese müßte aber dann nicht als ein historischer Bericht hingestellt werden, sondern als eine Hilfe für das geistliche Leben und die Frömmigkeit.

Über diesen geistlichen Aspekt der Leidensgeschichten von Heiligen äußerten sich mehrere Autoren, wie Delehaye, Aigrain, Vagaggini und Jounel, welche alle deren Möglichkeit zur Förderung der Frömmigkeit und als Anfeuerung zur Tugend betonen. Klarerweise sind die Leidensgeschichten solcher Art beizubehalten. Es ist dabei notwendig, daß deutlich darauf hingewiesen wird, daß es sich hier lediglich um eine fromme und nicht eine historische Lesung handelt, damit die Gläubigen und Außenstehenden nicht irregeführt werden.

3. Aber dem gegenüber kann man sagen, daß erdichtete Erzählungen (*factio vel poesis*) nicht als Gebet genommen werden dürfen.

Das Fest beibehalten, aber die Legende weglassen, deren Teile nur in den Antiphonen oder Responsorien beibehalten werden können. Hier erhebt sich die Frage:

a) Was soll an die Stelle der Legende gesetzt werden? Da die Person der heiligen Cäcilia selbst im Dunkeln liegt, wird es schwer sein, einen geeigneten Text auszuwählen; denn wenn über die Jungfräulichkeit oder das Martyrium gesprochen wird, wird zum mindesten indirekt das, was die Legende berichtet, aufgenommen und bestätigt. Im übrigen ist es noch gefährlich, die Begründerin irgend eines *Titels* zu feiern. Auch das birgt einen Zweifel in sich.

b) Wenn die Antiphonen und Responsorien aus der Legende genommen werden, muß die Lektion diesen entsprechen.

So man dies alles überlegt, können wir dann das, was die hagiographischen Legenden bieten, gelten lassen? Wenn wir *Kleines mit Großem in Vergleich bringen*, sind nicht in der Heiligen Schrift Bücher, wie z. B. Judith, Job und Tobias, welche mittels einer Erzählung Wahrheiten lehren wollen?

4. Es gibt schließlich noch eine letzte Lösung: nur die Kommemoration des Festes beizubehalten ohne hagiographische Lesung. In diesem Falle würden die Schwierigkeiten verschwinden, auch wenn einmal irgend ein Teil der Legende selbst für die Antiphonen genommen wird. Dieser wäre dann nicht eigentlich *historisch*, sondern lediglich ein Text, der die Frömmigkeit mehren soll.

Wird der Fall der heiligen Cäcilia solcherart gelöst, daß nämlich die Legende wegen ihres geistlichen Gehaltes Verwendung findet, oder nach der Art, wie diese in Nr. 4 ausgesprochen wurde, dann wird die Lösung auch der übrigen Fälle leichter sein, die weniger verwickelt sind. So kann für das Fest z. B. der heiligen Agatha unter Eliminierung der Legende irgend ein Text, der vom Martyrium oder von der Jungfräulichkeit handelt, genommen werden, weil ja über die historische Existenz dieser Heiligen kein Zweifel besteht.

III. Über die Struktur der Lesungen

Was nun die Struktur und den Inhalt der Lektionen selbst angeht, wird man sich davor hüten müssen, daß nicht die Lektionen selbst als bibliographisch-enzyklopädische Gegebenheiten hingestellt werden. Deshalb scheint es

1. von Nutzen zu sein, wenn in die Lektionen auch Ausschnitte aus den Schriften dieses Heiligen, dessen Fest gefeiert wird (wie z. B. des Ignatius, Polykarp, Cyprian usw.) eingefügt werden.

2. können in jenen Fällen, wo es sich um einen Heiligen handelt, der geistliche Schriften der Nachwelt hinterlassen hat, Ausschnitte aus diesen genommen werden, welche die Person und die Eigenart besser zum Ausdruck bringen.

3. Es ist alles aus den Lesungen zu eliminieren, was verwunderlich und kindisch erscheint.

4. Damit die Lesung deutlicher und für Dinge von größerer Bedeutung Raum geschaffen werde, kann zu Beginn eine Rubrik hingesetzt werden, die die chronologischen Daten bringt.

(Übersetzung)

ÜBER DIE VOTIVMESSEN*)

von P. Hermann Schmidt SJ

1. Über die Nützlichkeit der Votivmessen

Schon von altersher feiert die römische Liturgie das christliche Mysterium in innigster Beziehung zur eucharistischen Versammlung. Daher gibt es ein *Proprium de Tempore*, in welchem die in Christus geoffenbarten Wundertaten Gottes, in der Eucharistie, dem Mysterium des Glaubens, und ein *Proprium de Tempore*, in welchem die Wundertaten Gottes, die sich an den Menschen kundgetan, in der Eucharistie als dem Quell aller Heiligkeit gefeiert werden. Weil aber das christliche Mysterium die Konsekrierung der Welt nach all ihren Variationen ist, hat die römische Liturgie schon von altersher die Nöte der Kirche, der Menschheit und der ganzen Welt mit der Feier der Eucharistie, die der Mittelpunkt der ganzen Erlösung ist, verbunden. Darin begibt sich die römische Liturgie in entsprechender Weise herab zu den individuellen, partikularen, lokalen und zeitlichen Nöten, die nicht losgelöst werden dürfen vom sozialen Aspekt der Kirche. Denn die menschliche und

*) Aus „*Notitiae*“ Nr. 15–16, Martio-Aprili 1966, pag. 80 sequ.